

Der „Sutterhandel“ in Appenzell Innerrhoden 1760 – 1829

Eine Justizaffäre, welche die Alte Eidgenossenschaft bewegte

Wie einige andere Landsgemeinde-Kantone war Appenzell Innerrhoden im 18. Jahrhundert nur scheinbar eine blühende Demokratie. Die politische und wirtschaftliche Macht lag in den Händen einiger weniger Familien, die in den Räten ihre Interessen recht unzweifelhaft vertraten. Das alte Freiheitsgefühl aber konnte in den Wahlen an der Landsgemeinde aufflackern, was 1760 geschah, als das Stimmvolk den beliebten, politisch völlig unerfahrenen Gontenbadwirt Joseph Anton Sutter zum Landvogt im Rheintal wählte und damit sämtliche Mitbewerber übergang. 1762 wählte sie den pfiffigen, bauernschlauhen „Seppli“ zum Landammann, was die politischen Gräben quer durch die sozialen Schichten vertiefte. Die so genannte Sutter- und die Geiger-Partei, letztere benannt nach dem Landammann Geiger, nutzten abwechselnd ihre Regierungszeit für erbitterte Grabenkämpfe. Mit Unterstützung der Bauernschaft liess sich Sutter auf einen langwierigen Prozess mit dem Hof Oberriet ein, um letzterem die in Innerrhoden gelegene Alp Sämtis abzutrotzen. Dieser lange Prozess dauerte bis 1775 und warf hohe Wellen in der Eidgenossenschaft. Die Jahrrechnung von 1775 erteilte Appenzell eine Abfuhr. In einem Staatsstreich wurde Sutter darauf von Rat widerrechtlich abgesetzt. Die von seiner Partei rechtens verlangte a. o. Landsgemeinde wählte einen Widersacher Sutters zum Landammann. Während dieser nach Einsiedeln wallfahrte, verurteilten ihn die Räte in absentia zum Tod und verbannten ihn aus der gesamten Eidgenossenschaft. Sutter floh zuerst in den Thurgau und fand dann in Konstanz sicheres Asyl. In Innerrhoden garte der Handel weiter und führte zu fürchterlichen Racheakten gegen Sutters verbliebene Anhänger. Durch Verrat wurde der Unglückliche schliesslich im Frühjahr 1784 nach Oberriet gelockt, wo die Häscher warteten, ihn gebunden nach Appenzell führten, unter Folter verhörten und mit manipulierten Zeugenaussagen wegen Landesverrates zum Tod verurteilten. Am 9. März 1784 fiel Sutters Haupt unter dem Henkersschwert. Eine Woge der Empörung in der aufgeklärten Schweiz, diverse Streitschriften und Vorstösse vermochten nichts. Erst 1829, als die alten Sutter-Gegner bzw. ihre Nachkommen entmachtet waren, erfolgte mit Hilfe des Ortspfarrers eine Rehabilitation Sutters, die allerdings nur darin bestand, dass seine Gebeine vom Armensünder-Friedhof in geweihter Erde bestattet wurden, aber schon mit allen einem Landammann gebührenden Ehren.



Appenzeller-Verein
Basel
und Umgebung

www.appenzellerverein.ch

Mehr über den ganzen „Sutterhandel“ erfahren wir alle vom begnadeten Erzähler und dazu „quasi Augen-, Ohren- und Zeitzeugen“

Dr. Maximilian Triet

**Freitag, 14. Juni 2019, 18 Uhr,
Allgemeine Lesegesellschaft Basel**

Münsterplatz 8, 4051 Basel, bei der Pfalz, neben dem Münster.

Alle „sönd willkommen!“; eine Anmeldung ist **nicht** erforderlich; der Eintritt ist **frei**, aber jeder „Austritt“ wird wärmstens verdankt ... und nach dem spannenden historischen Vortrag lässt sich ein hoffentlich schöner Sommerabend gemeinsam gemütlich und „gmögig“ im Garten vom „Isaak“ ausklingen.

Der Vorstand freut sich auf einen möglichst regen Zuspruch, dankt Max ganz herzlich für seine Bereitschaft, allen fürs Interesse und: *Gottlob sind heute – oft wenigstens und bei uns – bessere Zeiten ...*

Basel, nach Ostern 2019